

VORSCHLAG

Abgeordneter hält Stichwahl für überflüssig

CDU-Politiker setzt sich für Abschaffung ein.

ZABITZ/MZ - Der Landtagsabgeordnete Dietmar Krause (CDU) hat sich für die Abschaffung von Stichwahlen für Bürgermeister und Landräte ausgesprochen. Über deren Sinn hatte es nach der Landratswahl im Bördekreis eine Debatte gegeben.

Für Krause selbst war das Thema kein Neuland. Nach der Wahl von Stefan Hemmerling zum Bürgermeister der Einheitsgemeinde Osternienburger Land hatte sich Krause, damals wie heute Mitglied des Gemeinderats Osternienburger Land, intensiv mit dem Thema beschäftigt und herausgefunden, dass in der Stichwahl nur in absoluten Ausnahmefällen nicht der im ersten Wahlgang führende Kandidat gewählt wurde. „Bei zehn Kandidaten waren im Osternienburger Land doch wirklich für jeden Wähler Alternativen gegeben“, unterstrich er seine Meinung.

Fakt sei auch, dass die Wahlbeteiligung bei diesen zweiten Wahlgängen immer deutlich unter der Beteiligung des ersten Wahlganges bleibe. So lag bei der Bürgermeister-Stichwahl die Beteiligung in Klein- und Großpaschleben unter zwölf Prozent. „Und das sind zwei Orte, wo sonst viele Menschen von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen. Die Wähler der unterlegenen Kandidaten des ersten Wahlganges gehen oftmals einfach nicht noch einmal wählen“, erklärte Krause.

Dietmar Krause führt danach lange aktiv Gespräche und Verhandlungen, um die Abschaffung der Stichwahl voranzutreiben. „Wir verlieren nicht ein Stück Demokratie, wenn wir diesen zweiten Wahlgang abschaffen, sondern wir geben dem ersten Wahlgang eine höhere Wertigkeit“, so der CDU-Landtagsabgeordnete, der sich nach der Wahl im Osternienburger Land mit einem Abschaffungsvorschlag an den damaligen CDU-Fraktionsvorsitzenden im Landtag, Jürgen Scharf, gewandt hatte. Dieser hatte rechtliche Bedenken zum Vorschlag von Krause. Allerdings waren sich beide in der Sache eher einig. Auch im CDU-Kreisvorstand erläuterte Krause seine Meinung und bekam große Zustimmung. Jetzt will der Zabitzer Innenminister Holger Stahlknecht auf dem Weg zur Abschaffung der kommunalen Stichwahlen unterstützen.

Ein Leben mit zwei Heimatländern

BEGEGNUNG Der Namibier Shangelao Shiweda verbrachte als Kind sieben Jahre in der DDR. Jetzt absolviert er ein Praktikum in Zerbst. Ein Redakteur der Mitteldeutschen Zeitung hat es vermittelt.

VON ANJA KESSLER

ZERBST/MZ - Ein schlanker, groß gewachsener Mann mit schwarzer Hautfarbe saust in diesen Tagen ab und zu auf Inlineskates die Straßen in Zerbst entlang. Es ist Shangelao Shiweda, der in der Stadt ein Praktikum macht. Doch es ist nicht der erste Aufenthalt für den 31-jährigen Namibier in Deutschland.

Warnung auf Hochdeutsch

„Vorsicht, die fahren hier wie die Bierkutscher!“ Das war der Satz, der Claus Blumstengel in Windhoek, Namibia, aufhorchen ließ. Der in Zerbst wohnende Redakteur der Köthener Ausgabe der Mitteldeutschen Zeitung machte in der namibischen Hauptstadt Urlaub. Weil ihm die Bauarbeiten im Hotel auf die Nerven fielen, flüchtete er auf die Hauptstraße und hörte dort die Warnung. Gerufen hatte sie Shangelao Shiweda. Die Haut des 31-Jährigen ist schwarz, doch sein Deutsch ist fehlerfrei.

„Ich freue mich schon sehr darauf, mehr von Deutschland zu sehen.“

Shangelao Shiweda
Praktikant

Die beiden Männer kamen ins Gespräch. Shangelao war mit Freunden unterwegs, die alle perfekt deutsch sprachen. Sie hatten es in der ehemaligen DDR gelernt und tragen zumeist christliche Vornamen, die sie nach der Geburt in Missionsstationen in Südwestafrika von den Schwestern zusätzlich zu ihren afrikanischen Namen bekommen hatten. Shangelao wird von seinen Freunden in Namibia Claus Thomas gerufen.

Mit drei Jahren Waise

Er wurde in einem Flüchtlingslager in Angola geboren und war mit drei Jahren bereits Waise. Seine Eltern hatten in Namibia für die Unabhängigkeit gekämpft und kamen im Krieg um. Claus Thomas alias Shangelao war eines von 430 namibischen Kindern, das die Unabhängigkeitskämpfer der SWAPO nach einer Vereinbarung mit der DDR-Regierung ab 1979 nach Europa schickten. Schnee war das erste, das der damals Dreijährige in bleibender Erinnerung behielt: „Wir dachten, es sei Zucker. Doch das



Shangelao Shiweda aus Namibia traf Claus Blumstengel aus Zerbst in Südwestafrika und überraschte den Redakteur der Mitteldeutschen Zeitung mit seinem perfekten Hochdeutsch.

FOTO: ANJA KESSLER

kalte Zeug spuckten wir schnell wieder aus.“

Sieben Jahre blieb Shangelao in der DDR, zunächst im Kindergarten in Berlin in Mecklenburg-Vorpommern, später in der Schule der Freundschaft in Staßfurt (Salzlandkreis). „Es war eine schöne Zeit für uns“, blickt er zurück. In Erinnerung sind dem jungen Mann die Weihnachtsgeschenke, das Schmücken des Tannenbaumes und die Fahrten an die Ostsee geblieben.

Beinahe zeitgleich mit der Wende in der DDR errang Namibia die Unabhängigkeit von der südafrikanischen Fremdherrschaft. Das besiegelte das Ende des Projektes der sogenannten DDR-Kinder aus Namibia. In Deutschland endete die

Finanzierung des Projektes und die SWAPO forderte die Rückreise „ihrer Kinder“. Shangelao stieg mit seiner drei Jahre älteren Schwester und den übrigen Jugendlichen in ein Flugzeug Richtung Heimat, die er nicht kannte. „Wir waren aufgeregt“, sagt er. Der erste Eindruck von Namibia war ein Schock. „Der Flughafen sah aus wie ein Acker.“

Traurige Rückkehr in die Heimat

Die Fahrt ins 60 Kilometer entfernte Windhoek führte durch den Busch. „Dann sahen wir das weiße Viertel und dachten uns, dass es dort doch sehr schön sei. Wir sahen das Reichtum“, schildert er seine Eindrücke. Doch die Fahrt endet nicht dort, sondern in Katutura, ei-

nem Township. „Blechhütten, Kinder ohne Schuhe, Leute in Lumpen gekleidet - das wurde unser neues Zuhause.“ Verwandte, die den Bürgerkrieg überlebt hatten, wurden mit Zeitungsannoncen und durch Plakate aufgerufen, die DDR-Kinder in die Familien zurückzuholen. „Wer ein Kind abholte, bekam 50 namibische Dollar, eine Decke und eine Dose Fisch“, erzählt Claus Thomas alias Shangelao. Ein kleines Vermögen war das. Die Shiweda-Geschwister holte ein Onkel.

Die „kleinen Deutschen“, wie die Familie sie nannte, waren zurück in Namibia, aber wirklich angekommen ist Shangelao bis heute nicht. „Für meine Landsleute bin ich Deutscher, weil ich auch heute

noch Deutsch mit den anderen aus meiner Gruppe spreche und die Weißen akzeptierten uns nicht, weil wir schwarz sind.“ In der deutschen Schule, in die viele „DDR-Kinder“ in Namibia gehen durften, finanziert von der Bundesrepublik Deutschland, erlebte Shangelao zum ersten Mal Rassismus. „Ich kannte es nicht, dass sich Weiße, nachdem sie mir die Hand gegeben hatten, diese abwischen oder sich von mir wegsetzen“, erinnert sich Shangelao.

Die 12. Klasse schloss er mit 20 Jahren ab. Wegen seines schlechten Englischs sei er nach seiner Ankunft aus der DDR zwei Klassen zurückgestuft worden. Danach folgten ein Collegebesuch mit Schwerpunkt Computer und sieben Jahre Navy. Anschließend wartete er die Computer eines Gymnasiums und arbeitete in einem Hotel.

Derzeit ist Shangelao arbeitslos, so wie 57 Prozent der namibischen Bevölkerung. Und sein Herz hängt immer noch an der anderen, der deutschen Heimat. Darum hielt er Kontakt mit Claus Blumstengel, als der wieder in Deutschland war. Und es reifte der Wunsch, für ein Praktikum nach Zerbst zu kommen. Blumstengel organisierte den Aufenthalt und einen unbezahlten Praktikumsplatz. „Claus Thomas arbeitet in der Senioren-Reisevermittlung meiner Mutter“, informiert er.

Doch die Frau erlitt einen Beckenbruch. „Jetzt wird Claus Thomas als Helfer einen Reisebetreuer unterstützen“, erzählt Blumstengel. So wird der Namibier demnächst mit 46 Senioren der Volkssolidarität von Zerbst aus in die Lüneburger Heide fahren. „Ich freue mich sehr darauf, mehr von Deutschland zu sehen“, sagt er.

Auf Inlinern durch die Stadt

Eines der ersten Dinge, die Claus Thomas tat: Er kaufte sich Inlineskates. Damit kurvt er durch Zerbst. „Die Leute gucken manchmal komisch, weil ich der einzige Schwarze hier bin und dann noch auf Inlineskates“, sagt der 31-Jährige. Rassismus sei ihm aber in der Stadt, die er sehr schön findet, noch nicht begegnet.

Inzwischen bemüht sich Shangelao bei der Fachhochschule Anhalt um einen Studienplatz für angewandte Informatik. Um das finanzieren zu können, hat er bei verschiedenen Stiftungen um ein Stipendium angefragt.

VERANSTALTUNGEN

PEIRNITZ BÜHNE in HALLE
03. SEP 2011 samstag, 16 Uhr
Rockpool

It's Only Rock!
FESTIVAL VOL. 2

MOTHER MISERY
BETTIE FORD
ORPHAN HATE
COOGANS BLUFF
BLUE RISING SUN
BUILT UNDER SURFACE

EINTRITT FREI!

www.itsonlyrock.de www.rockpool-ev.de



Gesucht? Gefunden!

www.mz-web.de/archiv

Mitteldeutsche Zeitung
www.mz-web.de

GLÜCKWÜNSCHE & PERSÖNLICHES

Die Zeitung liest du jeden Tag, und denkst: „Was wohl drin stehen mag?“ Heut hat die Sache einen Sinn, denn heute stehst du selber drin.

Liebe Elisabeth Gröber!

Zu deinem **70.**
Geburtstag

alles Liebe und Gute wünschen dir
Tochter Kathrin mit Familie
Tochter Susanne mit Familie
Sohn Rolf mit Familie
Sohn Wolfgang



Beilagenhinweis

Einem Teil der heutigen Ausgaben liegen Prospektbeilagen der folgenden Firmen bei:

H & M
Galeria Kaufhof
HE-LÜ
Stadtwerke Zeitz
Gera-Arcaden
Hohmann Optik



Für Kinder übernehmen wir Verantwortung
Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V.
Waldenburg

www.albert-schweitzer-kinderdorf.de

Neugierig?

Wer die MZ liest, weiß einfach mehr!

Mitteldeutsche Zeitung
www.mz-web.de

Mitteldeutsche Zeitung

www.mz-web.de

Entspannt in den Urlaub!

Verschenken oder spenden Sie Ihr MZ-Abo für die Dauer Ihres Urlaubs an Freunde, Bekannte oder bedürftige Menschen. So machen Sie anderen eine Freude - und sich selbst.

Wir bedanken uns mit einem Präsent Ihrer Wahl. Rufen Sie uns direkt an:

01802/243 243

(Festnetzpreis 6 ct/Anruf, Mobilfunktarifpreis 42 ct/min)



Sie erhalten als Dankeschön für Ihre Geschenk- oder Spenden-Sendung ein Präsent Ihrer Wahl



Manikürset



Bilderrahmen



Mini-Wecker